

in der Hand und machte Flemming darauf aufmerksam, daß er nichts weiter auf dem Leibe habe als seinen Mantel. Der König-Kurfürst, von dem Unglück benachrichtigt, ließ Friedrich Wilhelm, „der sich bei mir (Flemming) einquartiert hatte“, durch Boten dreimal einladen, im Schlosse oder in dem Palais, „wo am Abend die Ballgesellschaft“ stattgefunden hatte, zu wohnen. „Aber der König schlug es ab“⁹¹⁾. Flemming bot nun seinem Gaste seine Prunkzimmer an, wovon dieser nur das Schlafzimmer annahm, und stellte noch als Ankleidezimmer die beiden daranstoßenden Räume zur Verfügung, von denen das eine auch dem Schlafzimmer der Gräfin, das auf der anderen Seite lag, zum Vorzimmer diente. Von da gelangte man noch in das erste Vorzimmer des Kronprinzen. Dieser lag in tiefem Schlafe, da der Graf verboten hatte, ihm etwas zu sagen. Der König suchte seinen Sohn noch kurze Zeit auf⁹²⁾.

Am Sonntag nach dem Besuche des Gottesdienstes in der lutherischen Schloßkapelle speiste Friedrich Wilhelm beim sächsischen Kurprinzen, während der preußische Kronprinz mit Gefolge das Diner bei Flemming einnahm. Während der Nachtmahlzeit wurde, ließ der Gastgeber den Prinzen mit seiner Frau tanzen.

Im Stallhose wurde am Abend des 8. Februar ein Nachtrennen veranstaltet und währenddessen in der Stadt eine Illumination und ein Jahrmarkt (mercerie) auf dem Altmarkte vorbereitet. Nach dem Rennen fuhr die Herrschaften durch die Stadt in das königliche Palais auf der Pirnaischen Gasse, wo wieder Tafel und Ball stattfanden. Unterwegs ließen die beiden Könige vor einzelnen Häusern anhalten, um ihr „Verwundern über diese höchst erfreuliche Illumination“ zu erkennen zu geben. Das Palais des Grafen von Flemming war besonders glänzend illuminiert⁹³⁾. Am 11. Februar begab sich der Hof mit seinen Gästen nach

⁹¹⁾ J. Aker, Journal über die Anwesenheit des Königs von Preußen zu Dresden 1728. Dresdner Geschichtsblätter, 2. Bd., S. 141.

⁹²⁾ Am nächsten Tage berichtete Flemming in seinen Aufzeichnungen, daß Kurfürst Friedrich August dem Grafen Wackerbarth als Ersatz für das abgebrannte Palais beim Zeughaus das Haus „in der Pirnaischen Gasse“ schenkte, „das ich (Friedrich August) Ihnen abgekauft habe, mit allen Möbeln, die darin sind.“ Flemming möchte vorher den Cranerschnuck, welcher der am 5. September 1727 verstorbenen Königin und Kurfürstin Christiana Eberhardina galt, aus den Zimmern entfernen lassen. (Ebenda.)

⁹³⁾ Kgl. Poln. u. Churf. Sächs. Hoff- u. Staats-Calender auf das Jahr 1729. „In der Kreuz-Gasse in dem Pallaste Jhro Exc. des Herrn Gen.-f.-Marschall Flemming sahe man in allen fenstern die figur eines großen F so mit grünem Laubwerke bekleidet, um und neben diesen Buchstaben hingen in allen Zimmern viele große und kleine Lampen, in dem Hause hingen große Crystalline Leuchter, welches sich sehr schön präsentierte. Und weiln in diesem Pallaste Jhro Kgl. Maj. der König in Preussen, Jhro Kgl. Hoheit der Kronprinz, ingleichen die Kgl. Preussischen Ministri und Cavalier logirten, war dieses vor allen andern sehr splendid.“

Moritzburg, von wo der Besuch am nächsten Morgen nach Potsdam zurückreiste.

Mit diesen Nachrichten ist bewiesen, daß der spätere große Preußenkönig Friedrich als Kronprinz, und nach dem Brande des Wackerbarthschen Hauses auch sein Vater, im Flemmingschen Palais an der Kreuzkirche und nicht in dem Palais in der Pirnaischen Gasse, wie noch oft behauptet wird⁹⁴⁾, gewohnt haben.

Nicht lange nach dem Königsbesuche in Dresden starb Graf von Flemming auf einer geheimen Sendung in Wien an Schlagfluß am 30. April 1728. Seine Leiche ward nach Sachsen gebracht und am 22. August auf seinem Rittergute Puzkau bestattet⁹⁵⁾. In der Dresdner Kreuzkirche wurde ihm zu Ehren am 31. August nachmittags 2 Uhr ein prunkvoller Trauergottesdienst gehalten⁹⁶⁾. Der Superintendent D. Valentin Ernst Köcher hielt die Gedächtnispredigt und verlas den Lebenslauf des Verstorbenen⁹⁷⁾.

Die Witwe des Grafen von Flemming, Tecla, geb. Prinzessin von Radziwil, welche nach Breslau ging

⁹⁴⁾ Gurlitt, Die Kunstdenkmäler Dresdens, S. 532, und A. Fiedler, Zur Geschichte des Kurländischen Palais, Dresdner Geschichtsblätter, 3. Bd., S. 150.

⁹⁵⁾ G. Piff, Wanderungen durch das Gebiet der heimischen Geschichte und Sage, II. Puzkau. (Aus der Heimat, Lausitzer Geschichts- und Unterhaltungsblatt, 2. Jahrg. 1900, Nr. 8, S. 29.)

⁹⁶⁾ Der Trauergottesdienst ist beschrieben in: Hoff- u. Staats-Calender auf das Jahr 1729 und Kern Dresdnischer Merkwürdigkeiten von Anno 1700—1728, S. 103.

⁹⁷⁾ Das Sächsische Curiositäten-Cabinet, Erstes Hauptgemach, Dresden 1729—1733, S. 9, enthält das nachstehende Gedicht „über die 3 merkwürdigsten Todesfälle vornehmer Kgl. Poln. u. Kurf. Sächs. Minister“:

Die Unbeständigkeit läßt überall sich sehen,
Wie bald ists auch um die, so hoch am Bret, geschehen,
Bestand hat nur allein die Unbeständigkeit,
Die zeigt sich gleichfalls nun, und zwar sehr kurze Zeit.
Graf Ditzthum war bey Hof als Page aufgewachsen,
Und hatte lang gedient mit Ruhm dem Hause Sachsen,
Wie traurig aber war zu hören der Beschluß,

In Pohlen rafft hinweg Jhn ein verfluchter Schuß.
Graf Flemming, welcher war ein Wunder unsrer Zeiten,
Stund in und nach dem Krieg dem König an der Seiten,
Sein niemals müder Geist war munter Tag und Nacht,
Bey Briefe Lesung hat der Tod sein End gemacht.
Graf Watzdorf kannte wohl des Königs Schatz vermehren,
Doch aber lehlich Sich des Tods auch nicht erwehren,
Die ersten Tag im Jahr ward er gerührt vom Schlag,
Und also brach herein sein letzter Lebenstag.
Drey aus dem Grafen-Stand, drey aus dem Adler-Orden,
Drey aus dem Cabinet, sind im Tode eines worden,

In dreyen Stücken ist die Pyramid entzwey,

Die Beyschrift sind drey Wort: Augusti treue drey.

(Christoph Heinrich Graf v. Watzdorf, 1710 bis zu Flemmings Tode Obersteuer- und Generalaccisdirector, dann Kabinetminister, starb 1729. Sein ältester Sohn Friedrich Carl war mit der zweiten Tochter Henriette Sophie des Kabinetministers Grafen Friedr. Ditzthum vermählt.)